



# TOLOMEO

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

**E**ine spannende Familiengeschichte, betörend klare Musik und ganz viel Farbe – diese Mischung ergibt Händels Oper Tolomeo in der Inszenierung von Inken Rahardt. Das erstmals in Hamburg aufgeführte Werk ist der Beitrag des **OPERNLOFTs** zum Händel-Jahr 2009 und wurde von der Behörde für Kultur, Sport und Medien gefördert.

Familie – des einen Glück, des anderen Leid: Tolomeo und Alessandro sind zwei ungleiche Brüder. Der eine malt Bilder, der andere macht Geschäfte. Beide kämpfen um die Liebe ihrer Mutter und um dieselbe Frau: Seleuce. Das Salz in dieser Familiensuppe ist Künstlerin Elisa – frei, frech und sexy. Georg Friedrich Händel, der vor 250 Jahren in

London starb, vertonte die Geschichte einer ägyptischen Herrscherfamilie: Tolomeo und Alessandro sind die Söhne von Kleopatra III. (einer Vorgängerin der berühmten Namensschwester, die Cäsar liebte). Die Mutter vergöttert den einen und verstößt den anderen. Alessandro wird, obwohl er der Jüngere ist, zum Thronfolger ernannt. Tolomeo



wird nach Zypern verbannt, wo er sich das Leben nehmen will. Opernuntypisch geht diese Geschichte gut aus: Die Brüder versöhnen sich nach dem Tod der Mutter.

Wir erzählen in unserer **OPERABREVE** kein Historiendrama, sondern eine Familiengeschichte von heute: Zwei ungleiche Brüder kämpfen um ihren Platz in der Familie und in der Gesellschaft. Der eine ist Mamas Liebling, der andere das »schwarze Schaf«. Aus ihrer Unterschiedlichkeit entsteht Hass, der schließlich zu einem tödlichen Unfall führt.

Georg Friedrich Händel hat mehr als 40 Opern geschrieben. Die wurden zwischen 1705 und 1741

uraufgeführt – die frühen in Hamburg, einzelne in Italien, die meisten in London. Tolomeo kam am 30. April 1728 im Londoner King's Theatre heraus.

Keine langen Vorspiele oder Rezitative, sondern pure musikalische Dramatik: *Tolomeo* ist die Essenz von Händels Musiktheater. Doch trotz ihrer hinreißenden Melodien hat sich die Oper – etwa im Gegensatz zu Händels *Alcina* – im Repertoire nicht festgesetzt. Das **OPERNLOFT** bricht den Bann. Wir zeigen *Tolomeo* als »kurze« **OPERABREVE**. In 90 Minuten konzentrieren wir Händels Werk auf das Wesentliche: auf die wunderbar klare Barock-Musik und die spannende Familiengeschichte.

**TOLOMEO, OPERABREVE – OPER IN KURZ**

✱ **Komponist** Georg Friedrich Händel  
 ✱ **Fassung** Inken Rahardt, Susann Oberacker  
 ✱ **Musik** Kammermusikalische Einrichtung für Flügel, Violine, Cello und E-Gitarre  
 Größere Orchester auf Anfrage

✱ **Inszenierung** Inken Rahardt  
 ✱ **Ausstattung** Claudia Weinhart  
 ✱ **Besetzung** 2 Soprane, Mezzosopran, Countertenor  
 ✱ **Sprache** Dialoge deutsch, Gesangstexte italienisch mit deutschen Übertiteln  
 ✱ **Premiere** 9. Oktober 2009

Die aktuelle Besetzung finden Sie unter [www.opernloft.de](http://www.opernloft.de)

» MOPO: Ein Konzept, das aufgeht: Das Publikum tobte vor Begeisterung!

NDR 90,3: Eine aufregende Inszenierung und ein beglückendes Gesangserlebnis! «

» KULTURA-EXTRA: In jeder Hinsicht einzigartig (...). Diese Inszenierung ist ein Genuss für Auge und Ohr!



## » KULTURA-EXTRA.DE: KLASSIK MEETS BODYPAINTING

Eimerweise Farbe, vier Darsteller und ein kleines Ensemble aus Violine, Cello, Gitarre und Klavier: So sieht die OperaBreve-Inszenierung des „Tolomeo“ im Hamburger Opernloft aus. Und die ist in jeder Hinsicht einzigartig.

Zur Geschichte der eher unbekannteren Oper des Komponisten Georg Friedrich Händel: Die ägyptische Königin Kleopatra III. hat zwei Söhne. Der jüngere Alessandro erfüllt die Wünsche seiner Mutter perfekt: Als fleißiger Kaufmann läuft er seinem großen Bruder Tolomeo, dem träumerischen Künstler, den Rang um die Gunst ihrer Mutter ab. Der tadellose Alessandro will die ebenso tadellose Seleuce zur Frau nehmen. Die jedoch verliebt sich in den „gefühlsechteren“ Tolomeo und verlässt Alessandro. Und dann ist da noch Elisa, die unnachgiebige Ex-Geliebte

von Tolomeo, den sie um jeden Preis zurück will.

Das Opernloft verlegt die Geschichte um das Spannungsfeld zwischen Selbstaufgabe und Selbstverwirklichung in die heutige Zeit: Alessandro ist der tüchtige und erfolgreiche Geschäftsmann, der die Firma der Mutter führt – Tolomeo hingegen der freiheitsliebende Maler, der sich nicht den gesellschaftlichen Normen beugt. Dennoch bezuschusst ihn die Mutter, aus Angst um den guten Ruf der Familie. Damit ist Alessandro ganz und gar nicht einverstanden. Ebenso wenig wie damit, dass Tolomeo ihm die Verlobte ausspannt. In Händels Original sangen ausschließlich Kastraten und Frauen. Im Opernloft singt Mezzosopranistin Soomi Hong den Tolomeo und Countertenor Armin Stein den Alessandro. Im unterhaltsamen Stil der OperaBreve

erklären die Darsteller unter anderem, was ein Countertenor ist und warum Händel einmal eine Pauke nach seinem ersten Geiger warf. Neben Hong und Stein schlittern die herrlichen Sopranistinnen Lisa Jackson als Elisa und Lotta Hultmark als Seleuce während der Aufführung in BH, Rock und Negligé über die farbgetränkte Bühne. Die stellt nämlich ein riesiges Gemälde dar, auf der die Sänger ihre jeweiligen Emotionen und Handlungen ausdrücken. Regisseurin Inken Rahardt brachte die Oper „Tolomeo“ zum 250. Todestag von Georg Friedrich Händel erstmalig auf die Bühne nach Hamburg – aufgrund der Unbekanntheit des Werkes ein Risiko. Und ein großes Glück für Hamburg, denn diese Inszenierung ist ein Genuss für Auge und Ohr!

## » THEATERGEMEINDE MAGAZIN

„Wie fandet ihr übrigens die Musik?“, fragt Seleuce. „Ziemlich barock“, antwortet Elisa. „Ich find die Musik gar nicht so barock“, erwidert Seleuce. „Ist sie ja auch nicht“, stellt Alessandro fest. Die drei, die hier fachsimpeln, sind Figuren aus Händels Oper „Tolomeo“. Dass sie fachsimpeln dürfen, ist dem Opernloft zu verdanken, dem Opernhaus für Einsteiger. Denn hier bekommen die Zuschauer zum Werk gleich die wichtigsten Hintergrundinformationen mitgeliefert.

„Tolomeo“ ist der Beitrag des Opernlofts zum Händel-Jahr. Die Geschich-

te spielt original im alten Ägypten. Regisseurin Inken Rahardt hat sie ins Heute verlegt. Im Mittelpunkt: zwei ungleiche Brüder – Tolomeo und Alessandro. Der eine ist Künstler, der andere Kaufmann. Der eine ist das „Schwarze Schaf“ der Familie, der andere „Mamas Liebling“. Inken Rahardt hat für Händels transparente Musik eine klare Form gefunden. Ihre Inszenierung spielt auf einer schrägen Leinwand. Hier hat jede Figur ihre Farbe. Und die setzt sie ausdrucksstark ein. Das Blau von Tolomeo fließt ins Rot seiner Geliebten Seleuce. Das Grün

von Alessandro vermengt sich beim Seitensprung mit dem Gelb von Elisa. Eine faszinierende Farben-Melange ergibt das – am Ende, an dem sich die Brüder nach dem Tod der Mutter versöhnen.

Ach ja: Warum ist „Tolomeo“ nicht so Barock? Alessandro: „Anders als bei italienischen Barockopern üblich, in denen dauernd irgendwelche fremden Mächte eingriffen, gab's diesmal nur Menschen mit ihren Gefühlen. Ganz pur. Auch die Arien. Keine langen Vorspiele, keine instrumentale Gefühlsduselei – Konzentration auf die Stimme.“ Eben pur. Pur Händel.

## » HAMBURGER ABENDBLATT

(...) Ein Stück über die Gegensätze Pflicht und Neigung, über Liebeswirren und einen heftigen Mutter-Sohn-Konflikt. (...)

Farben spielen eine große Rolle – sie erobern Bühne, Kostüme und die Sänger mit Haut und Haaren. Ein sinnliches Vergnügen, zu dem die

ausgewählten Arien in hoher Gesangsqualität beitragen. Von einem Kammermusik-Trio unterstützt ist Händels Musik vollkommen präsent.



Fotos: Silke Heyer